

Brennholz-Versteigerung am Zielhang der Allmend Frauenfeld

Autor(en): **Baumgartner, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **13 (1937)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-701032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und niemand wagte es, dagegen Einspruch zu erheben.

Das Städtchen Bischofszell wurde wieder aufgebaut. Ja, die Bischofszeller, obwohl selber stark geschädigt, gaben dem Bischof von Konstanz 200 Pfund Pfennige und zum Dank hiefür setzte der Bischof einen wackern Mann als Vogt über sie ein, mit dem auch Herr Ulrich von Ramswag eng befreundet war. So kehrte denn bald wieder der Frieden ins Land und Ulrich von Ramswag besänftigte die Bischofszeller damit, daß er ihnen eine ansehnliche Summe Geld schenkte, zum Aufbau des ebenfalls abgebrannten Spittels.

Die Stadt war bereits wieder aufgebaut, als Kunrat von Heidelberg Ursula von Ramswag als Weib auf die Burg seiner Väter brachte. An ihrem Ehrentage nahmen viele und vornehme Gäste teil; um sich mit den Bischofszellern auszusöhnen, war auch der Vogt und der Rat der Stadt geladen, und alles atmete auf, daß der gefürchtete Ramswag seinen alten Groll begraben und fürderhin im Frieden mit den Bischofszellern leben wollte. Ulrich von Ramswag hielt das gegebene Wort, er hatte der Feinde noch genügend, die dafür sorgten, daß sein Schwert nicht zur Ruhe kam, und in spätern Jahren sorgte sein jüngster Sohn dafür, daß das Erbe der Ramswager nicht geschmälert wurde.

Wo das Dörfchen liegt

Von Oskar Kollbrunner

*Nicht auf den Höhen liegt's und nicht im Tal;
Von einer Halde grüner Sanftheit sehn
Die Fensteraugen hell im Sonnenstrahl
Auf Weizenfelder, die im Winde wehn,
Und grüßen dich viel hunderttausendmal*

*Und schau den schmalen Felderwegen nach,
Dran sich die Zelge um den Markstein zwängt,
Oft kaum so breit als wie ein Bauerdach,
Doch deren jede eng mit Frucht bedrängt
Und deren doch nicht eine tot und brach.*

*Ein Silberrinnsal plaudert hellen Fleiß
Durchs alte Dorf und schwatzt mit jedem Haus,
Das um das Wesen aller Dinge weiß,
Vom Stubenwinkel bis ins Feld hinaus,
Dessen Gefurch gedüngt mit Stirnenschweiß.*

*Nicht tief im Tale liegt's, nicht auf den Höhn —
Wie zwischen Erdengrund und Himmelflucht
Die Glocke hängt mit reichem Erzgetön,
Hat's in der Mitte seinen Platz gesucht,
Irdisch gebaut, doch schön — wie Himmel schön.*

Brennholz-Versteigerung am Zielhang der Allmend Frauenfeld

Von Hans Baumgartner

Jedes Jahr wird in unsern Wäldern — durch Private, den Bund und Kantone — während der Monate Januar und Februar Holz versteigert. Den ganzen Herbst und Winter über hatten die Holzhauer die vom Förster gezeichneten Bäume gefällt, zersägt und sortiert. Nun liegen sie in Haufen von bestimmter Größe im Wald verstreut und warten auf die Käufer.

Die Wälder auf den kleinen Hügeln hinter dem Artilleriewaffenplatz Frauenfeld gehören der Eidgenossenschaft, das Gebiet steht aber unter dem Bann der benachbarten Gemeinde Pfy. Die Eidgenossenschaft läßt nun den Holztrag eines Jahres durch den Kasernenverwalter, den Vorsteher von Pfy, den Gemeindevorsteher und den Förster versteigern.

An einem sonnigen, schneefreien Winternachmittag wanderten wir hinaus in die hinter der Allmend

gelegenen Wälder. Die erste Hügelwelle ist nur noch mit Gras und Gebüschholz bedeckt, die Geschosse haben im Laufe der Zeit schon den ganzen Hochwald vernichtet und dieses Geländestück wird auch nicht mehr aufgeforstet. Der Hochwald beginnt jetzt hinter dem ersten Hügel, allerdings auch schon teilweise durch die Geschosse gelichtet.

Die Kauflustigen treffen sich am Waldeingang. Es mögen gegen hundert sein — Bauern, Arbeiter, Händler, auch Arbeitslose. Genau um 2 Uhr erscheinen die vier Gantleiter. Der Gemeindevorsteher verliest die Verordnungen, um nachher sogleich mit der Versteigerung zu beginnen. Im ganzen Waldgebiet verstreut liegen Holzhaufen von 500—1000 Kilo Gewicht; kleine Buchen- und Birkenstämmchen mit Ästen, kleinere Tannen, aber auch Haufen von 30 und 40 cm dicken Stämmen, die auf einige Meter zugesägt waren.

Die ersten Männer bieten! 10, 15, 18, 19, 20 Franken. Der Weibel schließt das Höchstangebot ab — 19 zum . . . ?, 20 zum ersten, zum zweiten, — zum letzten Mal! Kasernenverwalter, Gemeindevorsteher und Förster notieren alsdann Name und Angebot des Höchstbietenden. Zwei Stunden wandern wir von Haufen zu Haufen. Die erzielten Preise schwanken zwischen 5 und 50 Franken. Sie ziehen an, sobald man sich von der häufigsten Geschoßbahn entfernt, sie sinken, wenn das Gegenteil der Fall ist. In vielen Baumstrünken stecken häufig (manchmal schon umwachsene) Artilleriegeschosse. Wenn eines davon in die Motorsäge gelangt, wird diese natürlich unbrauchbar. Deswegen kann dieses Material nur mit einer robusten Waldsäge zu Brennholz verarbeitet werden und ist auch entsprechend billiger als anderes, äußerlich gleiches Holz.

Um 4 Uhr ist alles für etwa 1500 Franken versteigert, im Wald kehrt wieder die gewohnte Ruhe ein und nur der intensive Tabakgeruch bleibt noch eine Weile zurück.

1. Der Kasernenverwalter und der Ortsvorsteher von Pfyn als Gantleiter verlesen die Gantbedingungen, u. a. daß die Käufe innerhalb 14 Tagen bezahlt werden müssen und daß man das Holz selbst abzuholen hat.
2. Bauern, Arbeiter, Wirte und Arbeitslose treffen sich beim Holzstoß Nr. 1. Es ist ein Haufen von Birken- und Buchenstämmen, der für 20 Franken versteigert wurde.
3. Von Gantplatz zu Gantplatz gibt es ein kleines Wettrennen, denn der flinke Weibel beginnt rasch mit der Versteigerung.
4. Der Bundesförster, dem die Waldungen unterstellt sind und der die Bäume bezeichnet, die nicht mehr lebensfähig sind.
5. Ein Wirt, der jedes Jahr als Käufer an der Versteigerung teilnimmt. Bei einer solchen Zusammenkunft wird sehr viel geraucht.
6. Ein wohlhabender Bauer, der sich etwas abseits hält, um dann im günstigen Moment ein unerwartetes Angebot auf den gewünschten Holzhaufen zu machen.

